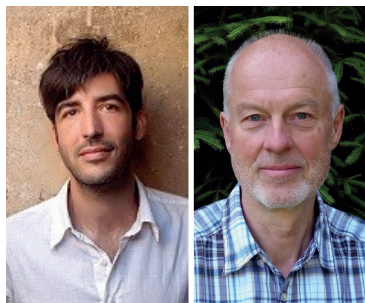


Quante lanche? Eine Bestandsaufnahme



Lorenzo Filipponio und Dieter Kattenbusch¹

Lieber Roland,

als Du und ich 1991 während des Bamberger Romanistentages zusammensaßen und das Projekt eines digitalen akustischen Sprachatlases Italiens planten, hätte ich nicht gedacht, dass uns dieses Thema drei Jahrzehnte später noch immer beschäftigen würde. Naiv, wie wir damals waren, glaubten wir, wenn wir pro italienischer Region 10 Aufnahmen durchführen würden, der Dokumentationspflicht Genüge zu tun, was sich bald als Illusion herausstellte. Man kann der italienischen Dialektlandschaft mit 200 Aufnahmepunkten (pro ital. Region 10) nicht gerecht werden. Inzwischen haben wir mehr als 300 Ortsdialekte aufgenommen, allein im Aostatal 10, in Friaul-Julisch Venezien sind es 28. Die Tondateien von VIVALDI (*VIVaio Acustico delle Lingue e dei Dialetti d'Italia*) sind online leicht zugänglich über <www2.hu-berlin.de/vivaldi/>, [10.05.2023]. Die erste Publikation zu VIVALDI stammt aus Deiner Feder und erschien 1995: Roland Bauer, *Vivaldi-Sicilia. Documentazione sonora dei dialetti siciliani*, in: Giovanni Ruffino (ed.), *Percorsi di geografia linguistica. Idee per un atlante siciliano della cultura dialettale e dell'italiano regionale*, Palermo 1995, 543–550.

¹ Obwohl der Aufsatz von beiden Autoren zusammen konzipiert worden ist, wird die Verantwortung für die Einleitung und Kap. 1 von DK und für die Kap. 2–3 von LF übernommen.

Als ich 2015 in den Ruhestand ging und mir damit die universitäre Infrastruktur nicht mehr zur Verfügung stand, kam das Projekt ins Stocken. Glücklicherweise macht mein Nachfolger an der Humboldt-Universität, Lorenzo FILIPPONIO, dort weiter, wo ich aufgehört habe.

Es lag also nahe, anlässlich Deines 65. Geburtstages über “Neues von VIVALDI” zu berichten. Leider hat uns Corona einen Strich durch die Rechnung gemacht, so dass es nichts Neues zu berichten gibt.

Lorenzo brachte glücklicherweise ein anderes Thema ins Spiel, das ihn und mich verbindet: die *Krumme Lanke*, ein Berliner Hydronym. Er wohnt nicht weit entfernt von diesem kleinen Berliner See und ich bin in meiner Anfangszeit an der Humboldt-Universität das eine oder andere Mal um den See gejoggt.

Lorenzo fiel auf, dass auch in Norditalien der Flurname *lanca* eine gewisse Verbreitung hat. Ob hier evtl. ein gemeinsamer Ursprung vorliegt, soll Gegenstand der nachfolgenden Ausführungen sein.

Alles Gute!

Dieter

1. Die deutschen *Lanken*

In diesem kurzen Aufsatz soll eine Bestandsaufnahme über die zirkulierenden Hypothesen bezüglich dreier Wörter gemacht werden, die irgendwie (und nicht nur unter einem impressionistischen Gesichtspunkt) verwandt zu sein scheinen. Diesem Thema sollte man eine tiefgründigere Analyse widmen, deren Durchführung einen einsatzbereiten und aufgeräumten Schreibtisch benötigt. Unser Ziel hier ist es, mit dem Aufräumen des Schreibtischs zu beginnen.

In der bislang ausführlichsten Untersuchung zum dt. Wort *Lanke*, die Teodolius WITKOWSKI (1971) zu verdanken ist, wird Folgendes betont:

Ein großer Teil der deutschen Mundarten kennt das Wort *Lank(e)* in der Bedeutung ‘Weiche, Seite zwischen den Rippen und der Lende, Lende selbst’ [...]. Es seien genannt: bremisch-niedersächsisch *Lanke*, *Lank(en)* in Hadeln, schleswig-holst., lüneburgisch und mecklenburgisch *Lank*, pommersch *Lank(e)*, *Lanken*, brandenburgisch *Lanke*, rheinisch *Lanke* [...], westfälisch und hessen-nassauisch *Lanke* (WITKOWSKI 1971, 90).

Laut WITKOWSKI (ibid.) “handelt es sich um einen allgemein als Entsprechung zu ahd. (*h*)*lanca* ‘Hüfte (eigentlich die Stelle, wo man sich biegt)’, mhd., mnd. *lanke* angesehenen Ausdruck”.

Neben diesem *Lank(e)* (fortan *Lanke*₁) zirkuliert ein zweites (fortan *Lanke*₂), das WITKOWSKI als Homonym betrachtet:

mecklenburgisch *Lank* f. ‘Gewässer oder Teil eines Gewässers’, pommersch *Lanke* ‘lange und flache Ufereinbuchtung’ [...], ‘Krümmung’, auch ‘Wiese’ oder ‘Kanal’ [...], ‘tiefe Stelle in Wiesen’ [...], *Lank* ‘Schneise im Walde’ [...], brandenburgisch *Lanke* f. ‘Ausbuchtung am Flußufer’ [...], ‘Seebucht’, ‘stilles Seitengewässer’ [...], ‘Sumpf, gewöhnlich mit Torfgrund, Wiesengrund, Moor’ [...], auch ‘vertiefte Stelle in Wiesen und Sümpfen, die oft überschwemmt werden’

und so weiter. Dieses *Lanke*₂ ist in vielen Ortsnamen und Flurnamen zu finden: das berühmteste Beispiel ist vielleicht die Berliner *Krumme Lanke* (neben anderen 326 von WITKOWSKI lokalisierten Namen, cf. 1971, 96–116). Der älteste urkundliche Beleg datiert von 1309 und bezeichnet – als Gattungsname (“*illa lanke, que Zerebis vocatur*”, WITKOWSKI 1971, 91) – “das an der Odermündung gelegene spätere *Strewsbruch* bei Ziegenort (heute Trzebież)” oder “einen kleinen See oder eine Bucht [...], die erst im Laufe der Zeit versumpft ist”.

WITKOWSKIS Karte (1971, 121) zeigt deutlich, dass sich diese Orts- und Flurnamen entlang der Oder, in der Uckermark und im Areal der mecklenburgischen Seenplatte, aber vor allem im Einzugsgebiet der Spree (ab Köpenick flussabwärts) und der Havel (ab Spandau flussabwärts) und auf dem rechten Elbeufer im Grenzgebiet Mecklenburg-Niedersachsen konzentrieren. Die Belege in Berlin und Brandenburg befinden sich alle nördlich der “Verbindungsline der südlichsten Vorkommen polabischer Orts- und Flurnamen” (ibid.). Und tatsächlich wird dieses *Lanke* auf ein slawisches Etymon zurückgeführt. Wie TRAUTMANN (1947–1948, II, 22) bereits schrieb: “[r]eich vertreten sind Flur- und Ortsnamen vom slav. *ląka ‘Bucht; Wiese, Aue’, die insbesondere auch in Fl[urnamen] z.B. der Provinz Brandenburg heute noch lebendig sind”.²

Die slawischen Sprachen scheinen diesen Stamm semantisch ausgeschöpft zu haben: unter anderem sind altpolabisch *ląka* “List, Betrug” (kirchenslawisch auch “Bucht, Tal, Wiese”), russisch *лукá* “Biegung, Krümmung”, “das Wiesen- oder

² Wie WITKOWSKI (1971, 95) schlussfolgert, ist *Lanke* “ein polabo-pomorantisches Reliktwort, das Buchten, Flussarme, tiefliegende Stellen in Wiesen usw. bezeichnet. Es kommt sehr häufig auch als Flur- und (übertragen) als Siedlungsname vor”.

Waldland einer Flußkrümme”, altrussisch auch “List, Betrug” (cf. R[us]EW, II, 68) bis zum polnischen *łąka* “Wiese” (sorbisch *luka*) und polabischen *lāka* in Flurnamen (cf. BERNEKER 1924, 739) zu erwähnen. Damit verbunden sind auch litauisches *lanká* “Wiese, Flusswiese, Au” (ALEW, s.v., zu *leñkti* “biegen, beugen”) und lettisches *lañka* (tahmidisch und mittellettisch) “Flussbiegung; niedrige, langgestreckte Ebene; große, niedrige Wiese v.a. an Flussufern; Getreidefeld” und *luñka* (tahmidisch) “Meeresbucht; niedrige, an einer Flusskrümmung gelegene Wiese, die im Frühjahr überschwemmt wird” (ibid.). Es scheint also, dass sich in den baltoslawischen Sprachen aus der ursprünglichen Bedeutung “biegen”, “Beugung” einerseits landschaftliche Bezeichnungen von “Biegungen” (eine Bucht, ein Tal, ein zu Altarm bzw. Altwasser gewordener Mäander) mit metonymischen Erweiterungen (etwa Wiesen und Wälder, die in solchen sumpfigen Gebieten entstehen), andererseits metaphorische Bezeichnungen etwa von nicht geradlinigem Verhalten (daher “List, Betrug”) entwickelt haben.

Der indogermanische Stamm, aus dem die baltoslawischen Formen entstanden, die als Basis für *Lanke*₂ gelten sollen, ist *lenk-* “biegen” (IEW, 676–677). Wohl bemerkt, die altgermanische Basis **hlanka* von *Lanke*₁ führt auf den indogermanischen Stamm *klenk-/klenk-* zurück (IEW, 603), der auch “biegen” bedeutet (s. unten Kap. 3).

2. *Lanca* im Romanischen

Die bislang besprochenen Quellen (mit Ausnahme des IEW, das sich auf HUBSCHMID 1949 – s. unten – bezieht) scheinen sich nicht der Existenz eines romanischen *lanca* (fortan: *lanca*₃) bewusst zu sein. Es handelt sich hier um eine in Oberitalien (insbes. in der Poebene) vertretene Landschaftsbezeichnung, die auch ins GDLI (s.v.) aufgenommen wurde: “*Lanca* [...] Geogr. Region. Specchio di acqua stagnante, per lo più in forma di mezzaluna, che si forma in un’ansa di fiume abbandonata dalla corrente. – In senso generico: letto di fiume, bassura acquitrinosa”; dasselbe in BRACCHI (2009, 101): “lomb., mant., piac., parm. *lanca* ‘letto di fiume, greto, braccio di fiume in secco’”. *Lanca*₃ bezeichnet also einen sichelförmigen Tümpel, der aus einer nicht mehr durchflossenen Flusssschlinge (Altwasser) entsteht, und generisch ein Flussbett, ein sumpfiges Tiefland. Die semantische Affinität zu *Lanke*₂ ist ziemlich beeindruckend.

Die Romanisten haben verschiedene Hypothesen zur Herkunft von *lanca*₃ aufgestellt: Im R[om]EW (§ 4877) liest man:

**lanca* (gall.?) ‘Flußbett’. Mant., piac., parm., lomb. *lanka* ‘Flußbett’, ‘ausgetrockneter Flußarm’, val-brozz. *lanka* ‘Felsstück’, sav. *lãš* ‘nach unten sich verengender Felskamin’, ‘stark abfallender schmaler Streifen Landes’. – Ablt.: sav. *lãsí* ‘Gehölz zwischen Felsen oder Abhängen’. (Die kelt. Sprachen bieten nichts Entsprechendes, doch würde sich ein gall. *lanca* genau mit litauisch *lanka* ‘Tal’ decken; **LAMICA* KJBFPh. VII, 1, 126 [= SALVIONI 1902–1903, 126, LF & DK]³ setzt eine für die nordital. Mundarten schwer zu rechtfertigende alte Synkope voraus).

Die gallische Herkunft wird auch vom FEW (V, 151) angenommen.

BOLELLI (1942, 46–47) findet die Verbindung zum litauischen *lanká* ein zu schwaches Argument, um eine gallische Herkunft zu vermuten, und schlägt ein vorrömisches (ligurisches?) **LAVANCA* > **LANCA* vor, welches auch die Basis von südfranz. *avalanco* > franz. *avalanche* sein soll.⁴ Ähnlich handelt das DEI,⁵ welches sogar zwei verschiedene Substrate in Erwägung zieht: “*lanca* f., XIX sec., geogr.; bassura invasa dalle acque, vecchio letto di fiume: v. d’area it. sett. e franco-provenzale (Savoia), relitto mediterraneo del sostrato ligure, **lanca*, che sembra affine al lat. *lanx*, -*cis* scodella, cfr. ‘conca’. Il lit. *lanká* ‘valle’ potrebbe essere ascritto al sostrato baltico”.⁶

Die vom R[om]EW abgelehnte Synkope von **LAMICA* als relationales Adjektiv von **LAMA* “Flussbett” ist von BRACCHI (2009, 101) neulich vorgeschlagen worden (s. unten). Laut ALINEI (2002) wäre hingegen **LAMICA* mit der Bedeutung “Drachen” die ikonymische Basis unter anderem auch von “*lanca/langa* ‘palude, pozzanghera, maceratoio’, ma anche ‘cresta collinare’” (BENOZZO 2011, 13). In diesen Quellen wird weder auf *Lanke*₁ noch auf *Lanke*₂ hingewiesen.

Die ausführlichste Darstellung ist HUBSCHMID (1949) zu verdanken. Neben den oberitalienischen Belegen (36–37) bringt HUBSCHMID eine Reihe von frankoprovenzalischen Beispielen mit dem Vermerk, dass die “alpine” Bedeutung sekundär sei (cf. Id. 1950, 74):

³ “[*L*]ama acquitrino, palude, voce sempre viva nel bresciano e altrove in Italia, e alla quale si rannoda il sinonimo lomb. *lanka*, che sarà, con antichissima sincope, da **lámica*”. Es stimmt jedoch, dass die Synkope im /m,n k/ Kontext eher ostemilianisch ist (cf. FILIPPONIO 2012, 80–81); andererseits ist festzustellen, dass an beiden Ufern des Po zwischen Emilia Romagna und Lombardei Fälle von DUMĪNĪCA > ‘*dumenjka*’ im AIS (Karte 335, Punkte [flussabwärts] 282, 401, 284) belegt sind.

⁴ Aber NOCENTINI (s.v. *valanga*) erwähnt das piemontesische und lombardische *lavanca* als Ergebnis einer vulgärlateinischen Variante **LABANCA* des spätleinischen *LABĪNA* “Steinlawine”.

⁵ Die mediterrane Hypothese stammt tatsächlich vom Koautor des *Dizionario* Giovanni ALESSIO (cf. 1941, 214).

⁶ Die *Postille* von FARÈ (1972) nehmen den Vorschlag vom DEI an. Auch LAMBOGLIA (1946, 55) meint, **LANCA* sei “ligure preromana e forse preindeuropea”. Cf. auch BRIGNANI/FERRARI (2002, 68).

Sav. 14 *lâts* ‘dépression de thalweg, sur plateau, et où pâturent les chèvres’ [...], 22 *lâts* ‘pré ou champ de forme étroite et allongée’, 38 *lantse* ‘petite vallée rapide sur une montagne sans arbres, par où commencent les avalanches; bois taillis en pente’ [...] HSav. 10 *lâtsə* ‘pré étroit et rapide (au sommet de la commune)’, 12 *lâθe* ‘steiler, schmaler nach oben meist sich verengender Abhang’ (HUBSCHMID 1949, 34) usw.

In der Westschweiz, schreibt HUBSCHMID (op. cit., 35), “ist das Wort auf das untere Wallis, die Waadtländer und die Freiburger Alpen beschränkt”; im Paragraph zu den Ableitungen wird hinzugefügt, dass “[a]usserhalb Savoyens und der Westschweiz galloromanische Belege selten [sind]” (ibid.). Außerdem verweist HUBSCHMID (op. cit., 36) darauf, dass es eine geographische Lücke zwischen den frankoprovenzalischen und den italoromanischen Belegen gibt, denn letztere tauchen wieder ab der Provinz Novara ostwärts auf.

HUBSCHMID ist der einzige, der die romanischen Beispiele von *lanca*₃ und die “[a]nklingende[n] Formen aus dem deutschen Sprachgebiet” (op. cit., 37) in Verbindung setzt: zu dieser zweiten Gruppe, die vollständig unter *Lanke*₁ fällt, gehören laut HUBSCHMID “Vertreter eines germanischen Typus **hlanka* in ähnlicher Bedeutung” (ibid.): eine Reihe von Landschaftsbezeichnungen und Flurnamen, die bis dato auf bayrisches *lauch* “Falltüre” zurückgeführt wurden, (*läuche(n)*, Wallis *loucha*, Basel-Land *in der Lauch*, *in der Lank* – ohne vokalisiertes *-n-*, *Leichli* usw.) “entsprechen genau dem mhd. *lanke*, ahd. *lancha* ‘Hüfte, Lende, Weiche’” (ibid.).

Wenn HUBSCHMID jedoch schreibt, dass “im Kt. Wallis das germanische Wort anstelle des (vor)romanischen *lanca* getreten sein [mag]” (ibid.), deutet er an, dass *Lanke*₁ mit *lanca*₃ nicht verwandt ist. Dies wird tatsächlich später festgestellt:

Auch bergam. *slacàs*, *slancàs* ‘scoscendersi (dei rami)’, trevigl. *slancàs* ‘rompersi (dei rami)’ gehören nicht etwa zu oberital. *lanca*; diese Verben sind vielmehr zusammenzustellen mit ven. *slancà* ‘sciancato, zoppo, che ha rotta o guasta l’anca’, friul. *slanc* ‘strappo’, bellun. *slanch* ‘mancante’, spätlat. *lancus* 16. Jh ‘malanno’ [...]. Ven. *slancà* weist deutlich darauf, dass all diese Formen vom selben germ. **hlanka* abgeleitet sind.⁷

BRACCHI (2009, 100–101) betrachtet hingegen das im Dialekt von Premana vertretene Verb *slancà* “lo smuoversi del terriccio imbevuto d’acqua sui bordi di laghi e torrenti” als Derivation von “lecch[esischem] *lanca* ‘parte della costa, della terra che forma un’insenatura’” und nennt auch (cf. den oben erwähnten § 4877

⁷ In op. cit., 38, FN 3 liest man, dass “[b]is jetzt noch keine Vertreter von germ. **hlanka* nachgewiesen [wurden], cf. AGI 24, 80–82 [= BARBIER/BENN (1930, 80–82), welche gegen KROESCH (1925–1926) feststellen, **hlanka* sei die Basis des Fr. *flanc*, LF & DK]”.

des R[om]EW) “Val Brozzo *lanca* ‘pezzo di rupe, masso roccioso’”⁸ (ibid.): Neben der Synkope aus *LAMICA werden auch die ikonymischen (aus dem Altgr. *lamia* “Drachen” über *lamna*), vorrömischen und gallischen Hypothesen erwähnt – aber es wird keine Verbindung zu **hlanka* (also mit *Lanke*₁) hergestellt.

Alles in allem haben wir es unter einem semantischen Gesichtspunkt mit etwas zu tun, das nicht gerade oder flach ist und je nach Landschaft als Einsenkung, Vertiefung, Krümmung, Steilhang etikettiert werden kann. HUBSCHMID (1949) verweist noch auf die “frappierende” Bedeutungsübereinstimmung zwischen dem rumänischen Slawismus *luncă* “Au” und dem oberitalienischen *lanca*, aber stimmt MEYER-LÜBKES (= R[om]EW) Vorschlag, *Lanca* sei “gallisch oder illyrisch”, zu. Jedenfalls scheine es nicht notwendig, eine vorindogermanische Herkunft (s. oben) ins Spiel zu bringen; eher sei eine “Urverwandtschaft” zwischen **lanca* und litauischem *lanká* “Tal, Niederung” sowie altkirchenslawischem *lōka* “Tal, Wiese” festzustellen. Es ist allerdings bemerkenswert, dass unser *Lanke*₂ von HUBSCHMID nie erwähnt wird.

3. Zusammenfassung

Zusammenfassend können wir bislang Folgendes feststellen:

- a. aus historisch-geographischen Gründen scheint ziemlich unwahrscheinlich, dass *Lanke*₁, *Lanke*₂ und *lanca*₃ direkt miteinander in Beziehung stehen: die semantische Affinität zwischen *Lanke*₂ und *lanca*₃ führt wahrscheinlich nicht auf eine direkte Verwandtschaft, sondern, wie HUBSCHMID (1949) betont, auf eine Urverwandtschaft zurück, denn es gibt zu starke diatopische Argumente, um die (balto-)slawische Herkunft von *Lanke*₂ festzulegen.
- b. Eine Urverwandtschaft betrifft mit Sicherheit auch *Lanke*₁ und *Lanke*₂. Ersteres stammt aus *hlan(a)*, was auf indogermanisches *klenk-/kleng-* zurückgeführt wird; Letzteres aus dem slawischen **lqka*, was auf indogermanisches *lenk-* zurückgeht. Beide Stämme heißen “biegen”, was die ursprüngliche Bedeutung sein mag, aus welcher die körperlichen (*Lanke*₁) sowie die Landschaftsbezeichnungen (*Lanke*₂) metonymisch entstanden sind.

⁸ Auf diesem Beleg basierend vermutet BOLELLI (1942, 48), dass die ursprüngliche Bedeutung von *lanca* “pietra, roccia” ist: “Né è difficile il passaggio da questo significato a quello di ‘letto di fiume, braccio di fiume in secco’” (ibid.). Abgesehen davon, dass HUBSCHMID (s. oben) diese “alpinen” Bedeutungen als sekundär betrachtet, scheint es sinnvoller, eine allgemeine Bedeutung “Beugung, Krümmung” zu postulieren, aus welcher sich alle anderen Bedeutungen (inkl. die Landschaftsbezeichnungen) metaphorisch und metonymisch entwickelt haben.

Offen bleibt die Frage, ob *Lanke*₁ und *lanca*₃ miteinander verwandt, “nur” urverwandt oder gar nicht verwandt sind. Die dritte Hypothese scheint in jeder Hinsicht – in Anbetracht sowohl des *Signifiants* als auch des *Signifiés* – zu schwierig zu begründen. Eine Urverwandtschaft wird auch von HUBSCHMID (1949) postuliert, indem er MEYER-LÜBKES keltische Hypothese annimmt. In diesem Fall hätten wir es mit einer parallelen Entwicklung vom indogermanischen *lenk-* im Gallischen zu tun, die Spuren nur außerhalb des Keltischen hinterlassen hat. Eine direkte Verwandtschaft wäre nur durch die Annahme erklärbar, dass germanisches **hlank(a)* in die frühromanischen Varietäten in einer Phase eingedrungen ist, in der die germanischen *hl-/hr-*Anlautgruppen noch vereinfacht wurden, und die laut GAMILLSCHEG (1934–1936, II, 267–268) im 5. Jahrhundert anzusetzen ist; oder in einer späteren Phase, in der selbst in den germanischen Varietäten *h-* verstummte, denn in der Zwischenphase wurden diese Anlautgruppen mit *f-* nachgeahmt (ibid.).

Auch wenn die romanische geographische Distribution von *lanca*₃ nicht inkompatibel mit einem Germanismus ist, müsste man in diesem Fall allerdings mit der Tatsache leben, dass *hlank(a)* zweimal entlehnt wurde: einmal als Basis von *lanca*₃, einmal als *flank* (und danach als *Flanke* wieder ins Deutsche eingedrungen). Semantisch könnte man sich vorstellen, dass die Bedeutung “Hüfte” eine Spezifizierung der allgemeinen “Beugung” ist: die erste Berührung zwischen dem germanischen *hlank(a)* und den frühromanischen Varietäten hätte in einer Phase stattgefunden, in der nicht nur die phonetische Anpassung *hl- > l-* noch aktiv war, sondern auch die Bedeutung des Germanismus noch genug allgemein war, um dieselben Entwicklungen zu veranlassen, die in der Bedeutungsgeschichte von *Lanke*₂ sichtbar sind. In der zweiten Runde, die zu *flanc* führt, wäre die Bedeutung bereits spezifischer gewesen. Diese Hypothese, die nur als solche betrachtet werden soll, wird abschließend mit HUBSCHMIDS und MEYER-LÜBKES (= R[om]EW) Hypothesen (hier unten) tabellarisch verglichen.

Urverwandtschaft			Verwandtschaft			
<i>lenk-</i>	Slaw. <i>ląka</i>	> <i>Lanke</i> ₂	<i>lenk-</i> <i>klenk-</i>	Slaw. <i>ląka</i>	> <i>Lanke</i> ₂	
	Gall. <i>*lanka</i>	> <i>lanca</i> ₃		Germ. <i>(h)lanka</i>	> <i>Lanke</i> ₁	
<i>klenk-</i>	Germ. <i>(h)lanka</i>	> <i>Lanke</i> ₁ > Fr. <i>flanc</i>			> <i>lanca</i> ₃	> <i>flanc</i>

Bei dem aktuellen Stand unserer Untersuchung können wir die im Titel aufgeworfene Frage wie folgt beantworten: die *Lanche* sind sicherlich mindestens zwei (Tabelle rechts), oder vielleicht drei (Tabelle links), und sind alle urverwandt. Unser kleines Verdienst ist es, alle zusammen betrachtet zu haben.

4. Bibliographie

- AIS = JABERG, Karl/JUD, Jakob: *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz*, Zofingen 1928–1940, 8 voll.
- ALESSIO, Giovanni: *Fitonimi mediterranei*, in: “Studi Etruschi”, 15, 1941, 177–224.
- ALEW = HOCK, Wolfgang: *Altltauisches Etymologisches Wörterbuch. Version 1.1*, Berlin 2019.
- ALINEI, Mario: *I continuatori di gr. lamia e varianti ‘drago’ in area neolatina ed oltre*, in: “Quaderni di Semantica”, 23/1, 2002, 30–35.
- BARBIER, Paul E.A./BENN, T. Vincent: *Rassegna di periodici*, in: “Archivio Glottologico Italiano”, 24, 1930, 77–83.
- BENOZZO, Francesco: *Nomi totemici del paesaggio: valanga, lavina, lava*, in: “Quaderni di Semantica”, 32/1, 2011, 9–20.
- BERNEKER, Erich: *Slawisches etymologisches Wörterbuch. 1: A-L*, Heidelberg 1924.
- BOLELLI, Tristano: *Le voci di origine gallica del Romanisches Etymologisches Wörterbuch di W. Meyer-Lübke*, in: “L’Italia Dialettale”, 18, 1942, 33–74.
- BRACCHI, Remo: *Nomi e volti della paura nelle valli dell’Adda e della Mera*, Tübingen 2009.
- BRIGNANI, Marida/FERRARI, Valerio: *Toponomastica di Ostiano*, Cremona 2002.
- DEI = BATTISTI, Carlo/ALESSIO, Giovanni: *Dizionario Etimologico Italiano*, Firenze 1950–1957, 5 voll.
- FARÈ, Paolo A.: *Postille italiane al “Romanisches etymologisches Wörterbuch” di W. Meyer-Lübke, comprendenti le “Postille italiane e ladine” di Carlo Salvioni*, Milano 1972.
- FEW = WARTBURG, Walther von: *Französisches Etymologisches Wörterbuch*, Bonn/Basel 1925–2002, 25 voll.
- FILIPPONIO, Lorenzo: *Reflexionen über die Diachronie des galloitalienischen Rhythmus*, in: SCHAFFROTH, Elmar/SELIG, Maria (eds.), *Testo e ritmi. Zum Rhythmus in der italienischen Sprache*, Frankfurt a.M. 2012, 61–87.
- GAMILLSCHEG, Ernst: *Romania germanica. Sprach- und Siedlungsgeschichte der Germanen auf dem Boden des alten Römerreichs*, Berlin/Leipzig 1934–1936, 3 voll.
- GDLI = BATTAGLIA, Salvatore: *Grande Dizionario della Lingua Italiana*, Torino 1961–2009, 24 voll.
- HUBSCHMID, Johannes: *Praeromanica. Studien zum vorromanischen Wortschatz der Romania mit besonderer Berücksichtigung der frankoprovenzalischen und provenzalischen Mundarten der Westalpen*, Bern 1949.
- HUBSCHMID, Johannes: *Vorindogermanische und jüngere Wortschichten in den romanischen Mundarten der Ostalpen*, in: “Zeitschrift für Romanische Philologie”, 66, 1950, 1–94.
- IEW = POKORNY, Julius: *Indogermanisches Etymologisches Wörterbuch*, Bern 1948–1969, 2 voll.
- KROESCH, Samuel: *The etymology of French flanc*, in: “Modern Philology”, 23, 1925–1926, 225–228.
- LAMBOGLIA, Nino: *Toponomastica intemelia*, Bordighera 1946.
- NOCENTINI = NOCENTINI, Alberto: *L’Etimologico: dizionario della lingua italiana*, Firenze 2010.

R[om]EW = MEYER-LÜBKE, Wilhelm: *Romanisches Etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg 1935³.

R[us]EW = VASMER, Max: *Russisches Etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg 1953–1958, 3 voll.

SALVIONI, Carlo: *Dialetti italiani antichi 1899-1903*, in: “Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der Romanischen Philologie”, 7/1, 1902–1903, 115–161.

TRAUTMANN, Reinhold: *Die Elb- und ostseeslavischen Ortsnamen*, Berlin 1947–1948, 2 voll.

WITKOWSKI, Teodolius: *Lanke als Reliktwort und als Name*, in: ID. (ed.), *Forschungen zur slawischen und deutschen Namenkunde*, Berlin 1971, 88–121.

Abstract

Zwischen der Berliner *Krummen Lanke* und den vielen *lanche* auf der Poebene sind die Ähnlichkeiten nicht nur auf dem Niveau des *Signifiants*, sondern auch auf jenem des *Signifiés* beeindruckend, denn es handelt sich in beiden Fällen um Flussschlingen, die zum Altwasser geworden sind. In der Forschung werden die germanischen und die romanischen Landschaftsbezeichnungen/Flurnamen jedoch sehr selten zusammen betrachtet: Ob diese Lücke geschlossen werden kann, versuchen wir in diesem Aufsatz ansatzweise zu verifizieren.

The similarities between Berlin’s *Krumme Lanke* and the many *lanche* in the Po Valley are impressive not only at the level of the *signifiant*, but also at that of the *signifié*, since in both cases one is dealing with river loops that have become oxbow lakes. In research, however, the Germanic and the Romance (open) landscape names are very rarely considered together. In this essay we try to verify partially whether this gap can be closed.